

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzhelm.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für längere Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 22.

Samstag, den 19. Februar 1916.

16. Jahrgang.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 14. Febr.
1916 sind die Höchstpreise für Schlachtschweine für
den diesseitigen Bezirk wie folgt festgesetzt:
Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den
Biehhalter darf der Preis für 50 Kgr. Lebendge-
wicht, nüchtern gewogen, nicht übersteigen, für
Schweine

von	60 Kgr. und darunter	78.—	Mk.
"	über 60 " bis 70 Kgr.	83.—	"
"	" 70 " " 80 "	88.—	"
"	" 80 " " 90 "	98.—	"
"	" 90 " " 100 "	108.—	"
"	" 100 " " 110 "	118.80	"
"	" 110 " " 120 "	124.20	"
"	" 120 " " 140 "	129.60	"
"	über 140 "	135.—	"

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei
Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis
zur nächsten Verladestelle des Biehhalters und die
Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag
nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle
weiter als 2 Km. vom Standort des Tieres ent-
fernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum
Höchstpreis berechnet werden, der für je ange-
fangene 50 Kgr. Lebendgewicht 1 Mk. nicht über-
steigen darf.

Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur
nach Lebendgewicht erfolgen.

Zumiderhandlungen ziehen sowohl für den Ver-
käufer wie für Käufer hohe Strafen nach sich. Außer-
dem kann Schließung der Geschäftsbetriebe ange-
ordnet werden.

Die Verordnung ist am 15. d. Mts. in Kraft
getreten.

Dobheim, den 18. Februar 1916.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß das Entfernen der alten dünnen
Obstbäume, das Ausschneiden des dünnen und
kranken Holzes und das Abstumpfen bis spätestens
25. Februar d. Js. zu geschehen hat.

Gleichzeitig werden die Besitzer von Obstbäumen
an Straßen und Wegen auf das Zurückschneiden
hingewiesen, das so zu erfolgen hat, daß Frucht-
wagen nicht gehemmt werden.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Warnung vor der Verbreitung unkontrollier- barer Gerüchte.

Wiederholt mußte die Erfahrung gemacht wer-
den, daß über den einen oder anderen unserer
draußen im Felde stehenden Mitbürger Gerüchte in
Umlauf gesetzt wurden, die sich als vollkommen un-
richtig erwiesen, und durch welche den Angehörigen
in unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und
Aufregung bereitet wird. Ich warne daher dringend
vor der Verbreitung aller nicht amtlich bestätigten
Gerüchte. Neben der Verachtung aller edel denken-
der Menschen setzen sich die Verbreiter derartiger
Gerüchte unter Umständen der Gefahr einer straf-
rechtlichen Verfolgung aus.

Wird zur strengsten Beachtung wiederholt zur
Kenntnis gebracht.

Dobheim, den 16. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung.

Während der Dauer des Krieges wird bei
Ausbruch eines Brandes Alarm durch anhalten-
des Sturmläutens gegeben. Auf diesen Alarm hin,
haben sich alle Bürger, welche zur Freiwilligen-
oder Pflichtfeuerwehr gehören, zum Rathaus zu-
begeben. Auf Alarm nur durch kurzes Sturm-
läuten — 7 Schläge mit Abständen hintereinander —
begeben sich sofort sämtliche noch anwesende Mit-
glieder der Feiw. Feuerwehr zum Rathaus.

Dobheim, den 15. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Für den Befehlssbereich der Festung Mainz
bestimme ich hiermit:

Zur Ersparung von Beleuchtungsstoffen wird
die Fortlassung der Beleuchtung an allen nur Schritt-
fahrenden Lastfuhrwerken unter der Voraussetzung
gestattet, daß statt ihrer an den Pferden oder am
Fahrzeug eine helltönende Glocke angebracht ist.

Für alle anderen mit Pferden bespannten
Fuhrwerke genügt das Führen einer an der
linken Seite des Fuhrwerks angebrachten Be-
leuchtung.

Die entgegenstehenden Polizeivorschriften treten
insoweit außer Kraft.

Betreffend den Verkehr mit Fuhrwerken, Vieh-
transporten etc. auf öffentlichen Straßen und Wegen,
wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß grundsätzlich hierbei die rechte Straßenseite be-
nützt werden muß. Uebertretungen werden bestraft.

Zur wiederholten Kenntnismahme.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen
Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und
Samstags von 8—12 Uhr vormittags und
von 3—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Freitags von 8—10 bzw.
6—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen
von 7—10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitags von 10—12 Uhr
vorm. und 3—6 Uhr nachm. sowie an Sonn-
und Feiertagen von 10—11¹/₂ Uhr vorm.
Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife
für 1 Bannenbad 25 Pfg.
" 1 Sitz-Brausebad 15 "
" 1 Brausebad 10 "

Die Benutzung des Volksbades wird allen Ge-
meindgliedern bestens empfohlen.

Während der kälteren Jahreszeit sind die Aufent-
haltsräume geheizt.

Die Verwaltung.

Die Heimat.

Novelle von Mila Werder.

(Nachdruck verboten.)

Und wenn er sich nicht um sie kümmerte, wenn
er ihnen fern blieb, kam er sich wie ein Verbrecher vor.
4. Kapitel.

Karl Stetten saß in einem Abteil erster Klasse.
Mit der bekannten Gegend tauchten auch aller-
hand Erinnerungen aus seiner Knabenzeit in ihm
auf. Er gedachte seiner Jugendliebe, der hübschen
Rosa Linden, mit den frischen roten Backen und den
dicken braunen Böpfen. Wie sie ihn geliebt hatte,
als sie beide noch Kinder waren! Sie hätte ihn nicht
kalten Herzens mit ein paar stolzen Worten von sich
weisen können!

Er drückte sein Gesicht fest an die Scheiben und
schaute wehmütig über die wogenden Felder hin-
über nach dem halb hinter wildem Jasmin ver-
steckten bescheidenen kleinen Landhaus.

In Elmstädt erwartete ihn ein Wagen, der ihn
schnell nach „Waldfrieden“ brachte, wo er von dem
Oberst und dessen Gemahlin, einer lebenswürdigen
alten Dame, aufs freundlichste empfangen wurde.
Als bald, nachdem er den Reijstaub von sich
geschüttelt und einen Imbiß zu sich genommen hatte,
zog der alte Oberst seinen Arm durch den Karls
und zeigte ihm voll Stolz den schönen, wohlge-
pflegten Park.

„Sie haben Glück, mein junger Freund,“ sagte
er im Laufe des Gesprächs, „in dieser Stunde noch
erwarten wir als zweiten Gast eine hübsche, reizend
liebenswürdige junge Dame, die Baroness Asta von
Senden — Sie kennen sie vielleicht schon?“

Stetten war bei Nennung dieses Namens heftig
zusammengedrückt, doch er sagte sich schnell und er-
widerte möglichst gleichmütig:

„Nur oberflächlich. Gelegentlich einer Brücke,
die der Baron in seinem Parke bauen ließ, war
ich kurze Zeit sein Gast.“

Als die beiden Herren eine Viertelstunde später
das reizende, ganz in japanischem Geschmack einge-
richtete Teezimmer betraten, schweifte Stettens Blick
flüchtig über die Anwesenden hinweg und blieb auf
der Gruppe nahe der Fensterscheibe haften; da saß
die junge Baroness, schöner denn je, in munterer
Unterhaltung mit zwei Kavaliern. Als sie ihn er-
blickte, stutzte sie und wechselte die Farbe. Der
Oberst trat auf sie zu.

„Gestatten Sie, Baroness, daß ich Ihnen meinen
jungen Freund, Herrn Stetten, vorstelle.“

Einen kurzen Moment senkte sie die Lider; dann
aber nahm sie all ihren Mut zusammen, sah Stetten
frei und offen ins Gesicht und reichte ihm die Hand.

„O, wir kennen uns schon,“ sagte sie munter,
„wir sind alte Freunde — ich wußte nicht, daß man
Sie hier erwartete,“ setzte sie, sich direkt an Stetten
wendend, hinzu.

„Ebenso wenig ahnte ich, Sie hier zu sehen,“
erwiderte er steif, mit vor innerer Erregung zittern-
der Stimme.

Sie aber zog ihn, anscheinend unbefangen, ins
Gespräch, erzählte von ihrem Heim, ihrem Vater,
ihren Interessen — alles mit einer Lebenswürdig-
keit, einer Munterkeit, die Stetten unter anderen
Verhältnissen hochbeglückt hätte.

Ueberdies stand der Gedanke an seine erste
Heimat und seine Angehörigen jezt im Vordergrund.
Es peinigte ihn förmlich, ihnen so nahe zu sein,
ohne sie aufzusuchen, statt sich unter lauter Fremden
zu bewegen. In der einen Minute drängte es sich
ihm förmlich auf die Lippen zu sagen: „Seht, da
drüben, das kleine Bauernhaus, das ist mein eigent-
liches Heim, der alte gebückte Mann mit den schwie-
ligen Händen mein Vater“ — in der nächsten
Minute erzitterte er schon bei dem bloßen Gedanken,
irgendein Zufall könnte verraten, daß er ein armer
Bauerssohn sei.

5. Kapitel.

Am nächsten Morgen unternahmen die jungen
Leute und noch ein paar Herren und Damen aus
der Nachbarschaft einen Spazierritt. Die Baroness
ritt voran zwischen Graf Prax und Stetten, Frau
von Baligla und Dr. von Feldern folgten ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich.

Das deutsche Volk darf in dieser Woche mit Befriedigung auf die auswärtige Politik des Deutschen Reiches blicken, denn so schwer auch in diesem gewaltigen Kriege dem Deutschen Reich eine Einwirkung auf die neutralen Staaten gemacht wird, so konnte das deutsche Auswärtige Amt doch in der letzten Zeit den „Lusitania“-Streit mit Nordamerika in das Stadium des gütlichen Ausgleiches bringen, und zugleich erhob Deutschland mit Erfolg seine Stimme, um in der Behandlung der bewaffneten Handelsschiffe der Feinde endlich eine Klarheit zu bringen, die auch ihre Einwirkung auf die neutralen Staaten nicht verfehlen wird. Deutschland hat rundweg erklärt, daß es die bewaffneten Handelsschiffe der Feinde, welche unverkennbar die Aufgabe haben, die deutschen Unterseeboote anzugreifen, als Kriegsschiffe behandeln wird, und daß nach einer kurzen Frist der deutsche Seekrieg noch viel mehr als bisher gegen die Feinde in Wirksamkeit treten wird. Da unser Hauptgegner das verruchte England ist, so hat man im deutschen Volke diese verschärfte Stellungnahme Deutschlands in bezug auf den Krieg zur See mit großer Freude begrüßt.

Es war daher auch nur eine kleine Episode des Verdrußes, als der Reichskanzler in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Widerspruch gegen die Kritik erhob, welche vom preussischen Abgeordnetenhaus durch die bekannte Beschlußfassung des Haushaltsausschusses in der Frage des Unterseebootskrieges versucht wurde. In sehr kluger Weise hat der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident durch eine Aussprache mit den Führern der Parteien im preussischen Abgeordnetenhaus die ganze Angelegenheit geschlichtet, und es ist jetzt kaum der Mühe wert, auf die ganze Angelegenheit zurückzukommen.

Die Entwicklung der Dinge auf den Kriegsschauplätzen möchte man in dieser Woche am liebsten nach dem Urteile und den Gefühlen der Feinde des deutschen Reiches in Betracht ziehen. Die Kriegskritiker in der englischen, französischen, italienischen und russischen Presse vertreten nämlich die Meinung, daß Deutschland und seine Bundesgenossen auf den Kriegsschauplätzen etwas Neues im Schilde führten, man wisse nur nicht recht, was es sei. Dieses Empfinden in den Reihen der Feinde macht der deutschen Kriegsführung alle Ehre, denn es wird dadurch die militärische Überlegenheit Deutschlands anerkannt, so sehr auch die Kriegeminister unserer Feinde mit ihren künftigen Hoffnungen prahlen.

Ausland.

In Oesterreich-Ungarn war der Besuch des kaiserlichen Ferdinand von Bulgarien am Kaiserhofe in Wien ein mit großem Beifalle der Bevölkerung Wiens aufgenommenes politisches Ereignis, welches durch die vom Kaiser Franz Josef und den kaiserlichen Ferdinand von Bulgarien gehaltenen Ansprachen bei der Festtafel in Schloß Schönbrunn noch eine besondere Weihe erhielt, und die treue Bundesgenossenschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien bestätigte.

Für Italien soll der Besuch des französischen Ministerpräsidenten Briand in Rom und dessen Aussprache mit den italienischen Ministern das Ergebnis gebracht haben, daß Italien nunmehr Hilstruppen in beschränkter Zahl nach Saloniki schicken wolle, aber der Wunsch Frankreichs und Englands, daß Italien auch an Deutschland den Krieg erkläre,

soll von Seiten der italienischen Minister noch keine Erfüllung erfahren.

Die englische Thronrede, mit welcher in dieser Woche das Parlament eröffnet wurde, hat wieder die alten Lügen und Verleumdungen über die Kriegsschuld gebracht, welche keiner Widerlegung gegenüber der verlogenen englischen Politik mehr verdienen.

Frankreichs Ehrgeiz scheint in dem jetzigen Stadium des Weltkrieges darin zu bestehen, der Führer des Vierverbandes zu werden. Es wird zu diesem Zwecke das Abhalten ständiger Konferenzen der Generalstabschefs und militärischen Vertreter des Vierverbandes in Paris vorbereitet. Die französischen Zeitungen glauben in diesen Konferenzen das Mittel zu einer neuen und glücklicheren Entwicklung des Weltkrieges erblickt zu dürfen.

In Rußland erwartet man mit großer Spannung die Eröffnung der Duma, denn von ihr hofft man Aufklärung über die russische Politik in der kritischen Zeit zu erlangen.

Die Türken haben im Kaukasus die Festung Erzerum aufgeben müssen, die von den Russen nach fünfjährigen Sturmangriffen eingenommen wurde. Das entgültige Schicksal der Festung, die als Stadt mit 40 000 Einwohnern, von denen kaum die Hälfte Türken sind, nicht allzu viel bedeutet, die aber wegen ihrer die Straßen vom Schwarzen Meer und den Kaukasusgebieten nach Armenien beherrschenden Lage strategisch wichtig ist, wird nur durch das Ergebnis des ganzen Krieges entschieden.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (B. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei Aufräumarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept wurden noch 8 französische Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafteste Artillerietätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen bei Wilejka an.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südöstlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen. Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fonquevillers (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch angelegter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhafteste Artilleriekämpfe; keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Flieger-Angriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenwurf auf Boporinghe beantwortet.

Braucht der Brite noch Beweise, falls ihm dieser nicht genügt, hoffen wir, daß er sie nächsten wieder durch ein U-Boot krieg, denn wir laßen erst vor kurzem, daß man fest entschlossen ist, auch den Seekrieg zu verschärfen schon nach kurzer Salzenfrist. — Und die Briten und Franzosen werden baldigst drum erleben, daß für Englands „Meerherrschaft“ wir noch keinen Pfennig geben, daß sie uns nicht weiter stören wenn sie auch tagtäglich jetzt Neuterlügen schlimmster Sorte hegend in die Welt gesetzt. Auch der Franzmann soll empfinden, daß uns noch die alte Kraft innewohnt, mit der wir ständig alles ganz nach Wunsch geschafft, daß wir auf dem alten Standpunkt immer noch wie einst verweilen, rund um uns nach allen Seiten deutsche Hiebe auszuteilen.

Walter-Walter.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz:

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof von Dubova (im Marawatale, südwestlich von Strumiza) an.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 18. Febr. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Außer den gewöhnlichen Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Kolborghet stand wieder unter feindlichem Feuer.

Die Säuberung des Vorfeldes im Kombongebiet brachte 37 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Ostavia wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanien-Gruppe besetzte Kavaja. Die dortige Besatzung, Gendarmen Effad-Baschas, konnte sich der Gefangennahme nur durch die Flucht zu Schiff entziehen.

Ereignisse zur See.

Am 16. Februar morgens torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe aufstieg.

Zum gelungenen deutschen Vorstoß bei Ypern.

Berlin, 18. Febr. (Genf. Bl.) Ueber den erfolgreichen Vorstoß der Deutschen südöstlich von Ypern meldet man noch folgendes: Der Zweck des Vorstoßes war, wie im Artois, in der Bistardie und an den übrigen Stellen, an denen sich in letzter Zeit lebhaftere Kämpfe abgespielt, eine Verbesserung unserer Stellung, die auch vollkommen gelang. Dem starken Feuer unserer Artillerie folgte der Sturm der Infanterie, der auch hier wieder bewies, daß der Offensivgeist unserer Truppen in den Mühen und Anstrengungen des winterlichen Stellungskrieges nicht gelitten hat. Die Engländer hatten sehr starke blutige Verluste. Ihre mit außerordentlicher Festigkeit geführten Versuche, das verlorene Terrain wiederzugewinnen, scheiterten unter wiederum beträchtlichen Verlusten auf ihrer Seite.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

W. T. B. London, 16. Febr. (Nichtamtlich.) „Lloyd“ meldet: Der Dampfer „Terzestea“ ist an der Ostküste versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Vorgänge auf dem Balkan.

Ein neuer Gewaltakt der Entente.

Konstantinopel, 16. Febr. (Genf. Zett.) Nach amtlichen Athener Telegrammen unternahm die Gesandten Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens einen Kollektivschritt bei Stuludis, um ihn trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen- und Telegraphenstationen in Thessalien und Makedonien durch Ententetruppen anordnete. Die Gesandten bemerkten nur, daß falls Griechenland nicht freiwillig diesem Beschlusse sich füge, Gewalt angewendet würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat, um über die neu geschaffene Lage zu beraten, einberufen.

General Sarraill bei König Konstantin.

Genf, 18. Febr. (Genf. Bl.) Nach einer Meldung des „Matin“ wird die bevorstehende Audienz des Generals Sarraill bei König Konstantin in Athen mit den französisch-englischen Truppenbewegungen am Wardar und den bereits vollzogenen und noch bevorstehenden Anordnungen des griechischen Generalstabes im Wandargebiet in Zusammenhang gebracht.

Widerstand der Serben bei Tirana.

(Genf. Zett.) Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Salonik, daß die Nachhut des serbischen Heeres sich erfolgreich bei Tirana, nördlich von Durazzo, halte und dort bereits den Angriff aufgehalten habe.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Die „Beherrscherin der Meere“, wie sie sich noch jüngst genannt, mußte wieder was erleben, was sie sehr genierlich fand, trotz der Kreuzer und Zerstörer, die sie duzendweise baut, holt sich täglich neue Wunden ihre glatte Schlangenhaut. — Was die „Möwe“ mit der „Appam“ wieder mal zustand gebracht, kann man drüben nicht vergessen weil wir den Beweis erbracht, daß trotz aller Meerbeherrschung, die man ausbreitet in die Welt, dennoch unsre blauen Jungens tun, — was ihnen grad gefällt. Auch die „Suffren“, die vor kurzem fern an Beirut's Küste saß, ist ein stetes Warnungszeichen, daß es England nicht gelang unsre Latenlust zu dämpfen, daß wir ganz wie ehedem auch auf den „beherrschten“ Meeren alles tun, was uns genehm.

Türkischer Kriegsbericht.

W. L. B. Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Front und von der Kaukasusfront keine Nachricht von Wichtigkeit. An der Dardanellenfront eröffnete ein Kreuzer das Feuer in der Richtung auf Sedd-ul-Bahr und zog sich nach dem 16. Schuß infolge Antwort unserer Küstenbatterien zurück.

Kleine Kriegsmeldungen.

Ein Kriegsbericht Ritzeners.

London, 18. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Oberhaus. Lord Ritzener berichtete, daß die indischen Divisionen aus Frankreich und Flandern weggenommen worden seien, und sagte dann: Nachdem die Deutschen den Weg nach Konstantinopel freigemacht haben, konnte die türkische Armee, durch die deutsche Hilfe verstärkt, entweder eine Truppenbewegung gegen Ägypten ausführen oder die Streitkräfte Mesopotamiens verstärken und zugleich einen mächtigen Artillerieangriff auf unsere Stellungen auf Gallipoli machen. Wir beschloßen daher, Gallipoli zu räumen, um unsere Truppen in Salonik und Ägypten zu vermehren. Die Türken drohen mit einem erneuten Versuch, Ägypten anzugreifen. Wir haben entsprechende Vorbereitungen getroffen, um den Sueskanal zu verteidigen. Der deutsch-türkische Einfluß auf die Führer der Senussiten bewirkt, daß die Araber in der Cyrenaika und Tripolis eine feindliche Haltung gegen Ägypten eingenommen haben. Der erste Versuch dieser Art scheiterte vollkommen. Obwohl die Bewegungen in dem westlichen Teil der Wüste noch eine gewisse Unruhe hervorgerufen, bildet die bewundernswerte Ergebenheit des ägyptischen Volkes eine wirksame Schranke gegen jedes Eindringen jener Stämme in kultivierte Gebiete.

Ueber Mesopotamien sagte Ritzener: Die türkische Stellung wurde am 27. Januar angegriffen, sie war aber zu stark, um genommen zu werden. General Nylmer erwartet weitere Verstärkungen, bevor er seinen Vormarsch erneuert, um eine Vereinbarung mit Townshend herzustellen. Townshend hat genügende Vorräte, um sich mit seinen Truppen eine beträchtliche Zeit zu halten. Der Feldzug in Mesopotamien, der bisher von Indien aus befehligt worden war, wird jetzt vom Kriegsamt geleitet.

Politische und sonstige Nachrichten.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Febr. Die Debatte über kriegswirtschaftliche Fragen wurde beendet und die Resolutionen der Kommission betreffend Höchstpreise für Kartoffeln, Gemüse- und Fleischversorgung, Wollabschuß, Düngemittel, Sicherung der Bestellung und Erntearbeiten, Haferpreise, Verteilung der Futtermittel, angenommen, ebenso auch alle gestellten Eingelände dazu.

Soziales.

Dogheim, 19. Febr.

* Hinweis. Auf die ordentliche Generalversammlung der „Allgem. Kranken- und Sterbekasse“ morgen Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus „Zum Engel“ wird besonders verwiesen.

* Bestandsaufnahme der Lebensmittelvorräte. In einer offiziellen Korrespondenz wird darauf vorbereitet, daß zwecks Erlangung einer besseren Uebersicht über den gesamten Nahrungsmittelmarkt geplant ist eine statistische Erfassung der im Lande vorhandenen Lebensmittel auf Grund von Betriebsstatistiken in den Fabriken und Bestandsaufnahmen im Groß- und Kleinhandel und in den Haushaltungen.

* Kleintierzucht. Die Kleintierzucht, namentlich diejenige von Kaninchen, kann nicht oft genug angeraten werden. Es ist durchaus nicht notwendig, daß der Züchter über Garten- oder große Hofräume verfügt. In jedem trockenen hellen Keller können Kaninchenställe aufgeschlagen werden. Die Ausgaben für einen solchen Stall — ein paar Latten und etwas Drahtgitter — sind geringfügig, dagegen ist der Nutzen der Kaninchenzucht ein sehr erheblicher. Denn diese Tiere sind selbst mit bescheidenster Nahrung, sofern sie nur reichlich genug gegeben wird, zufrieden, setzen sehr reich Fleisch an, vermehren sich andererseits rasch und verursachen außer der Wartung und Sauberhaltung kaum irgendwelche großen Ausgaben. Mit dem gewonnenen Fleische kann der Küchensetzer sehr ausgiebig bereichert werden und die Felle werden ebenfalls gut bezahlt. Völlig verkehrt ist auch das Vorurteil, daß das Kaninchenfleisch wenig schmackhaft sei. Man muß es nur zubereiten verstehen. Das frisch geschlachtete Kaninchenfleisch ist allerdings etwas weich und wässrig. Wird es aber vor der Zubereitung einige Tage in eine Beize von Essig und Gewürzen gelegt, so kann es mit jedem anderen Fleische den

Vergleich aufnehmen. Man frage nur alte, erfahrene Kaninchenzüchter, um sich von der Richtigkeit vorstehender Angaben überzeugen zu können. Die Anschaffung des Grünfutters ist eine kleine Arbeit, die von den Kindern gern übernommen wird. Letztere werden sich auch mit Freuden der sonstigen kleinen Nebenarbeiten unterziehen, die die Zucht allenfalls erforderlich macht.

* Vom Rotkehlchen. Einer der ersten gefiederten Sänger, der uns im Frühjahr wieder mit seinem niedlichen Gesange erfreut, ist das Rotkehlchen. Es kommt zeitiger als andere Singvögel, nämlich gleich nach den Staren, aus den südlichen Ländern zu uns zurück. Das Rotkehlchen trägt seinen Namen nach dem feurigroten Fleck an der Kehle, von dem die Sage geht, daß dem ersten Rotkehlchen ein Tröpfchen Blut vom Kreuze des Heilands das Gefieder gefärbt habe. Trotz seiner Kleinheit und seines zarten Körperbaues ist das Rotkehlchen tapfer und mutig. Es setzt sich gegen erheblich größere Gegner unerschrocken zur Wehr, und da es sein Nest dicht über dem Erdboden in Strauchwerk und Gestrüpp baut, ist die Zahl der Widerlächer, gegen die es Nest und Junge, wie auch sich selbst zu verteidigen hat, keine geringe.

* Gewährung von Zuwendungen an Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen. Einmalige widerrufliche Zuwendungen dürfen nur für Hinterbliebene der gefallenen oder infolge von Wunden oder sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914/16 der Unterlassen (vom Feldweibel abwärts) bewilligt werden, sofern für diese Hinterbliebenen die gesetzliche Kriegsversorgung zuständig und der Bezug eines Arbeitseinkommens des Verstorbenen nachgewiesen ist.

Die Bewilligungen erfolgen auf Antrag von 1. Tag des auf den Eingang des Antrags folgenden Monats ab in zwölf gleichen Beträgen monatlich im voraus, die auf volle 5 Pfennig nach oben abzurunden sind.

Die Anträge sind an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts entweder besonders oder gleichzeitig mit dem Antrag auf gesetzliche Hinterbliebenenversorgung zu richten.

Die einmalige Zuwendung an die Witwe beträgt $\frac{1}{10}$ des Arbeitseinkommens des Verstorbenen; sie darf aber zusammen mit der Hinterbliebenenversorgung nicht mehr als 30% des Arbeitseinkommens des Verstorbenen betragen.

* Invalidenrente und Militärrente. Durch die Reichsgesetzgebung ist, wie bekannt, Vorsorge getroffen, daß der im Kampfe für das Vaterland Invalide Gewordene, wenn es auch leider nicht möglich ist, ihm allen erlittenen Schaden zu ersetzen, wenigstens vor Nahrungsjorgen geschützt bleibt. Inbetracht kommen namentlich das Mannschaftsversorgungs- und das Militärhinterbliebenengesetz. Wenig aufgeklärt aber ist das Publikum, wie sich die auf Grund dieser Gesetze zu erhebenden Ansprüche zu dem Ansprüche auf Grund des Reichs-Invalidengesetzes verhalten, mit anderen Worten, ob die Kriegsteilnehmer im Falle der Invalidität (und ebenso ihre Hinterbliebenen) neben der Militärrente auch noch Anspruch auf die reichsgesetzliche Invalidenrente haben. Diese Frage ist zu bejahen. Die Invalidenrente muß, sobald die Wartzeit erfüllt ist und Invalidität vorliegt, neben der Militärrente ohne jeglichen Abzug oder Anrechnung der einen Rente auf die andere ausbezahlt werden. Als Invalide im Sinne des Gesetzes gilt bekanntlich, wer nicht mehr imstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit ein Drittel desjenigen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen. Die Wartzeit dauert bei der Invalidenrente 200 Beitragswochen, wenn mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, andernfalls 500 Beitragswochen. Die gesamte Zeit, während welcher der Versicherte zu den Fahren einberufen ist, bleibt beitragsfrei, Marken brauchen nicht geklebt zu werden. Trotzdem wird diese beitragsfreie Zeit bei einer späteren Rentenfestsetzung voll angerechnet. Die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern haben ebenfalls doppelte Ansprüche: einmal auf Kriegs-Witwen- und Kriegs-Waisengeld nach dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907, sodann aber auch auf die Witwen- und Waisenrente der Reichsinvalidenversicherung. Die Witwenrente erhält die invalide Witwe nach dem Tode ihres Mannes, vorausgesetzt, daß die Wartzeit vom Mann erfüllt war. Waisenrente nach dem Reichsinvalidengesetz erhalten eheliche Kinder unter 15 Jahren nach dem Tode des versicherten Vaters unter derselben Voraussetzung. Für die Angehörigen des zum Kriegsdienst Einberufenen dürfte es sich daher empfehlen, mit der Quittungskarte des im Felde stehenden Versicherten recht sorgfältig umzugehen.

Neues aus aller Welt.

* Biebrich, 17. Febr. Unterhalb der hiesigen Unteroffizierschule wurde heute nachmittag die Leiche eines etwa 3 Tage alten Jungen aus dem Rhein gelandet. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Kind gelebt hatte, als es ins Wasser geworfen wurde. Es hat etwa einen Tag im Wasser gelegen.

* Frankfurt a. M., 17. Febr. Von 146 Herren, die sich um den durch den Tod des Stadtrats Dr. Fleisch erlebigen Posten eines besoldeten Stadtrats bewarben, sind zwei auf engere Wahl gestellt worden. Die Mehrheit des Magistratswahlausschusses entschied sich für den Sozialdemokraten Dr. Lindemann aus Stuttgart, die Minderheit für den hiesigen Magistrats Syndikus Dr. Hüller. Dr. Lindemanns Wahl ist damit gesichert. Er wird der zweite sozialdemokratische Stadtrat im Frankfurter Magistrat.

Hochwasser und Unwetter.

* Diez, 17. Febr. Die Lahn ist auf ihrem ganzen Lauf zu einem breiten, reißenden Strome geworden und immer noch steigt das Wasser weiter; das Ufergelände gleicht an vielen Stellen einem großen See. In den niedrig gelegenen Häusern sind alle Keller mit Wasser gefüllt. Im Ohmtal stehen die Landstraßen unter Wasser und einzelne Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten.

* Hanau, 18. Febr. Der Main steigt schnell weiter, ebenso die Kinzig. Mehrere Orte sind infolge der Ueberschwemmung beinahe von jedem Verkehr abgeschnitten.

* Koblenz, 18. Febr. Rhein und Mosel wachsen weiter. Die Moseltalbahn mußte des Hochwassers wegen den Betrieb zwischen Berncastel und Zeltingen einstellen.

* M. Gladbach, 18. Febr. Vom Niederrhein treffen immer weitere, unheilvollere Sturmnachrichten ein. In einer ganzen Reihe von Orten wurden Dächer abgedeckt und zahlreiche Bäume entwurzelt, in Burgwaldnied die Kirchturmspitze umgeweht.

* Kopenhagen, 18. Febr. Ein heftiger Orkan wütet an Jütlands Westküste, bedeutenden Schaden anrichtend.

Vom Marktleben.

* Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse 1“ Schierstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

Nr.	Wochenbeitr. in Stufe 1	16 Pfg. (bisher 16 Pfg.)
I:	2	24
II:	3	32
III:	4	40
IV:	5	48

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnisseiten in der Markenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis vierfachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 20. Februar 1916.

Evangelische Kirche Dogheim.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Dekan Balzer.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. derselbe.
Abends 8 Uhr: Kriegsbetrachtung. derselbe.

Katholische Kirche Dogheim

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftliche H. Kommunion der Erstkommunikanten.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Sacramentalische Andacht.
Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr: Bibliotheksstunde des Vorkommens.
An den Wochentagen ist die H. Messe um 7 1/2 Uhr.
Dienstags und Freitags ist Schulmesse.
Mittwoch Abends 7 Uhr ist Kriegsanacht.
Beichtgelegenheit ist Samstagnachmittags von 4 und Sonntagfrüh von 7 Uhr ab.
Pfarrer Stillerger.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Ein gut erhaltenes Bett mit Stepp- Strohlach, Steil, Matratze und Kopfteil für 15 Mk. abzugeben.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Portemonnaies

Linten-Feuerzeuge.

Ph. Dembach.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute früh unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Philippine Kraft Wwe., geb. Schmidt,

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 71 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernde Familie Wilh. Bausch
u. alle Angehörige.**

Dogheim, Wiesbaden, den 18. Februar 1916.

Die Beerdigung findet **Sonntag, nachmittags 3 Uhr**, vom Trauerhause, Obergasse 18 aus, hier statt.

Allg. Kranken- u. Sterbe-Zuschußkasse.

Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus „Zum Engel“ unsere diesjährige

ordentliche Generalversammlung
statt. Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht über die Familienversicherung.
4. Wahl von 6 Mitglieder für das Schiedsgericht.
5. Sonstiges.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Lokal-Sterbekasse zu Dogheim.

Unserer werten Mitgliedschaft zur Nachricht, daß die Stelle eines Kassenbotten unserm Mitglied **Wilhelm Höher** vom 1. Febr. d. J. ab übertragen worden ist und derselbe zum Einnehmen der fälligen Monatsbeiträge von diesem Tage an berechtigt ist.

Der Vorstand.

Jede Uhr wird zur Leuchtuhr
gemacht bei **E. Becker, Wiesbadenerstr. 32.**

Der Laden, Römergasse 14,

ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Dogheimer Zeitung“.

**Brief-Papiereinzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig**

Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

Ph. Dembach, Telef. 732.

Zur Konfirmation!

Empfehle:

Gesangbücher

(evangelisch und katholisch)

in großer Auswahl, ohne Goldschnitt von 1.20 resp. 1.40 M.
an, mit Goldschnitt v. 2.50 M. an, bis zu den feinsten.

Anfertigung der Namen in Gold gratis.

Telef. 732. **Ph. Dembach, Telef. 732.**
Schreibwaren-Geschäft.

Letzte Zahlungs-Aufforderung.

Es wird hiermit zum letztenmale an die Einzahlung der fälligen Raten evangelischer Kirchensteuer und Pfarrgutsnachzahlung erinnert, da andernfalls das Mahnverfahren eingeleitet werden muß.

Dogheim, den 12. Februar 1916.

Der Kirchenrechner:
Adolf Diehl.

Für die jetzige Zeit

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Begr. 1901.

Stereotype.

Telef. 732.

Vermietungen.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall,
Dach 13. —, Part. 15.50 monatlich
Bürovorsteher Weinau, Röhlstraße 61.

Laden und 2 Zimmer 10.50, Schuh-
machereiwerkstätte 10.50 monatlich,
Bürovorsteher Weinau, Röhlstraße 61.

Gr. W. 1 Zimmer und Küche
im 1. Stock, Taunusstr. 5 zu vermieten.

2 oder 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Viebricherlandstr. 1.

Schöne 3-Zimmerwohnung
nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht
zu vermieten. Röhl. Obergasse 251.

Wohnung zu vermieten.
Näheres bei Schloffer, Reugasse 52.

3-Zimmerstr. 15, Parterre:
zweimal 3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 eine
2-Zimmer-Dachstockwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Röhl. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.
Röhlstraße 25.

2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein,
Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock per sofort zu vermieten.
Ant. Hofmann, 3dfeinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

Viebricherstraße 5, Part., ist eine Woh-
nung bestehend aus
4 Zimmer und Küche
ganz oder geteilt sofort zu vermieten.
Näheres bei J. Schneberger, Schier-
steinerstr. 8.

Neue moderne Bilder-
rahmen
empfiehlt

Ph. Dembach, Römergasse 14.

500 Himbeersäcke pr. Sdt. 5 M.,
50 St. Joh. u. Stachelbeerstr.
p. St. 10—20 Pfg. Wiesbstr. 45 p.

Empfehle mich im Herd- u. Ofen-
setzen, Reinigen, Schwärzen,
Reparaturen sowie alle vorkommende
Reparatur-Arbeiten.

Jak. Mohr, Ofenfeher, Oberg. 78.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben
will, bei Milchvieh bessere Milchaus-
beute, bei Schweinen rapide Zu-
nahme des Körpergewichts, gibt als
Beigabe nur

Teppers Nährkalk.

Preis: 5 kg 3.50, 2 1/2 kg 1.80 Mk.
zu haben: **Konsumgenossenschaft**
„Eintracht“, Wiesbadenerstraße.



Für die Jetztzeit empfehle:

Kinder-Schaukeln, Schippen,
Hämmer, Zangen, Eimer,
Gießlöffelchen, billig,

Springseile von 10 u. 25 Pf.,
Arcifel von 3 bis 10 Pf.,
Holzreifen von 10 Pf. an,
Trinkbecher, vernickelt, 12 Pf.,
Reißzeuge von 1.50—7. — M.,
Winkel von 10 Pfg. an.

Reißschieben von 45 Pfg. an.
Reißbretter, Wasserfarben, Farb-
stifte, Tusche, Blei- und Tinten-
stifte usw. in allen Preislagen.

Mundharmonika

von 10 Pfg. an zu 2.50 M.

Portemonnaies von 10 Pf. bis
zu den feinsten.

Photographie-Rahmen in Metall
und Holz in Visit, Kabinett
und Prinzessformat,

Wandspiegel von 10 bis 60 Pf.,
Rämme.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Wo?

Ist der bevorzugteste und beliebteste Familien- und Soldaten-Treffpunkt?

Wo? bekommt man:

Lagerbier der „Germania“-Brauerei? — Erstes Kulmbacher (Ärztl. empf.)?
Apfelwein (eigene Kelterung)? — Gute Küche? — Schöne Musik usw.? — Nur im

Gasthaus „zur schönen Aussicht“ bei Karl Schauss.